PROPOTSDAM
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Egidius Knops, *Krampnitzsee*, 2024

2025

AM WASSER

Motive am Wasser – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Krampnitz: Ein Quartier zwischen Wasser, Wald und urbaner Dynamik

Krampnitz liegt malerisch zwischen dem Fahrlander See, dem Krampnitzsee und der Döberitzer Heide im Norden Potsdams. Ein Drittel des verfügbaren Wohnungsbaupotenzials Potsdams befindet sich hier, was Krampnitz zu einem Schlüsselprojekt der Potsdamer Stadtentwicklung macht. Auf einem ehemaligen Militärgelände entsteht bis 2038 ein neues, lebendiges und urbanes Stadtquartier. Umgeben von Wasser, Wald und Wiesen werden in Krampnitz künftig rund 10.000 Menschen ein neues Zuhause und 3.000 Beschäftigte einen Arbeitsplatz finden. Die ersten Bewohnerinnen und Bewohner ziehen im zweiten Halbjahr 2025 in sanierte, denkmalgeschützte Gebäude ein. In Krampnitz entstehen neben Wohnungen und Gewerbeflächen auch Schulen, Kitas, Parkanlagen und damit alles, was ein Stadtteil braucht. Das Quartier wird autoarm gestaltet und CO_2-neutral mit Energie versorgt. Nach einem städtebaulichen Masterplan wird Krampnitz zu einer „Walkable City“, in der alles zu Fuß erreichbar ist.

> *„Als gebürtigen Holländer zieht es mich immer ans Wasser, das kühle, sich ständig wandelnde Spektrum der Farben fasziniert mich. In meinem Waldbild mit Wasser steckt viel Energie, die durch die Lichtbrechung intensiviert wird.“*
>
> Egidius Knops

Der Künstler Egidius Knops steht am Krampnitzsee im Ortsteil Fahrland und schaut hinüber nach Krampnitz. Die Landschaft fasziniert ihn. Krampnitz, am Wasser gelegen, trägt eine komplexe und belastete Geschichte in sich, die er in seinem Bild durch die Schönheit der Natur überblenden möchte. In seinem Gemälde spielen Licht, Farben und Formen eine zentrale Rolle. Er fängt das Licht ein, das in den inneren Raum strömt, und zeigt, wie sich die Landschaft und unsere Sichtweise auf sie verändert haben. Sein Bild ist ein Kaleidoskop aus den Farben und Formen von Krampnitz – von Wasser, Luft, Bäumen und Himmel.

Krampnitz wurde 1939 als Doppelkaserne eröffnet und diente zunächst als Heeres-, Reit- und Fahrschule der Wehrmacht. Bis 1991 war es dann ein Stützpunkt der Sowjetarmee. Seit 2013 plant die Stadt Potsdam die Umgestaltung von Krampnitz zu einem neuen Stadtquartier. Die städtebauliche Entwicklung liegt in den Händen des Entwicklungsträgers Potsdam.

Egidius Knops
Krampnitzsee

Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm, 2024

Die künstlerische Reise von Egidius Knops ist eine faszinierende Tour durch Europa. Geboren 1945 in Simpelveld, Niederlande, tauchte er tief in die Welt der Kunst ein, als er 1963 an der renommierten Kunstakademie in Tilburg studierte. Prägend für ihn war seine Zeit in Paris Ende der 1960er-Jahre, wo er mit den visionären Bildhauern Shamay Haber und Guayo de Leon arbeitete und spannende „Kunst-am-Bau-Projekte“ realisierte. Ein Wendepunkt kam 1970, als er nach Berlin zog und eine langjährige stilprägende Partnerschaft mit dem Bildhauer-Ehepaar Matschinsky-Denninghoff begann. 1972 wurde er mit einem Rom-Stipendium der Akademie der Künste Berlin ausgezeichnet, das ihn nach Olevano Romano führte. Dort fand seine Kunst neue Inspiration. Mit dem Preis für Malerei des Königshauses der Niederlande im Jahr 1980 etablierte sich Knops in der Kunstwelt. Seine teilweise monumentalen Skulpturen mit bis zu 12 Metern Höhe schmücken Landschaften in den Niederlanden und Deutschland. Noch heute erkundet Egidius Knops in den Disziplinen Malerei, Objekte und Land Art neue Horizonte.

Als sich die Ateliersituation in Berlin nach der Wende verschlechterte, zog es Egidius Knops auf einen Dreiseitenhof im Brandenburgischen Kremmen. Später entstanden im Atelier in der Potsdamer Zeppelinstraße Skulpturen. Der Künstler pendelte zwischen Berlin und Potsdam. Gemeinsam mit seiner Frau, einer gebürtigen Pankowerin, zog es Egidius Knops 2019 endgültig in seine Lieblingsstadt Potsdam.
Als visueller Künstler setzt er alle Erfahrungen seines Lebens nun auf eine ruhig-poetische Weise um. Er lässt das reiche Grün der Stadt tief in seine Gemütslage eintauchen. Heute lebt er nur vier Schritte vom Griebnitzsee entfernt und genießt diese Nähe zum Wasser in vollen Zügen.

eknops.com

AM WASSER

Motive am Wasser –
künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen

„Panta rhei, alles fließt“, schrieb der griechische Philosoph Heraklit vor 2.500 Jahren. Diese Weisheit passt in doppelter Hinsicht perfekt zu Potsdam. Nicht nur fließen die Gewässer, die unsere Stadt umgeben; auch die Stadt selbst befindet sich in stetigem Wandel. Potsdam liegt „Am Wasser“ und dieses Wasser, das in alle Richtungen strömt, prägt das Leben hier in einzigartiger Weise. Es macht unsere Stadt nicht nur lebenswert, sondern auch besonders attraktiv. Das Wasser dient uns nicht nur im Alltag, sondern bereichert auch die schönen Dinge des Lebens: Sei es beim Spielen und Schwimmen, Rudern, Segeln und Surfen oder bei Dampfer- und Floßfahrten. In Potsdam verschmelzen Stadt und Natur auf harmonische Weise und das Wasser wirkt wie ein lebendiges Band, das Menschen und Orte miteinander verbindet. Es durchzieht die Stadt und verleiht ihr eine besondere Gelassenheit, die im Alltag spürbar ist.

Zum vierten Mal würdigen wir in diesem Kalender das Schaffen von Künstlerinnen und Künstlern aus Potsdam, die sich in ihren Werken vom allgegenwärtigen Wasser unserer Stadt inspirieren ließen. Ihre Kalenderblätter 2025 greifen das Fließen des Wassers in all seinen Facetten auf und lassen uns die Dynamik und Ruhe dieses Elements auf faszinierende Weise neu entdecken. In diesem Jahr präsentieren 14 Kunstschaffende ihre Werke – darunter der Blick vom Park Babelsberg auf die Schiffbauergasse, der Kiewitt mit seinen markanten Hochhäusern und Krampnitz, wo Historie auf Neubau trifft und das bald ein neues Zuhause für viele Menschen sein wird.

Es ist eine Aufgabe der ProPotsdam, die Entwicklung Potsdams zu fördern und das Stadtbild in allen Quartieren aktiv mitzugestalten. Bis 2027 wollen wir mindestens 2.500 neue Wohnungen für Potsdam bauen. Gemeinsam mit der Energie und Wasser Potsdam GmbH, einem Unternehmen der Stadtwerke, unterstützen wir das Ziel der Landeshauptstadt Potsdam, im Jahr 2040 vollständig CO_2-neutral zu sein. Viele unserer Mieterinnen und Mieter wohnen in unmittelbarer Nähe zum Wasser – wie im Zentrum Ost, Am Schlaatz, an der Neustädter Havelbucht, Auf dem Kiewitt oder Am Kanal. Wir setzen uns dafür ein, dass das Leben am Wasser für alle zugänglich ist und nicht nur wenigen vorbehalten bleibt. Indem wir die Uferbereiche der Stadt in lebendige, einladende Orte verwandeln, tragen wir dazu bei, Potsdam noch lebenswerter zu machen. Diese Zugänge zum Wasser schaffen nicht nur Erholungsräume; sie fördern auch das soziale und kulturelle Leben unserer Stadt.

Tauchen Sie ein in unseren neuen Kalender und lassen Sie sich monatlich aufs Neue begeistern!

Besuchen Sie auch die Ausstellung zum Kalender!

Vom 8. November 2024 bis 28. Februar 2025 können Sie alle Werke im Foyer der ProPotsdam erleben.

Pappelallee 4, 14469 Potsdam
werktags von 9:00 bis 17:00 Uhr

Kathleen Pieritz, *Sonnenaufgang*, 2024

Januar

		1	2	3	**4**	**5**	6	7	8	9	10	**11**	**12**
13	14	15	16	17	**18**	**19**	20	21	22	23	24	**25**	**26**
27	28	29	30	31									

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Ein verstecktes Juwel: Die idyllische Halbinsel an der historischen Kellertorwache

Am Ende der Straße Am Kanal erhebt sich weithin sichtbar die alte Kellertorwache, ein 2017 privat straßenseitig denkmalgerecht konstruiertes Gebäude, das hofseitig im Stile eines Landhauses gestaltet wurde. Benannt nach der historischen Kellerstraße, war das Kellertor mit seiner frühklassizistischen Wache ursprünglich eines von zehn Stadttoren Potsdams und Teil des Stadtkanals, der an dieser Stelle das Wasser der Havel aufnahm. Was man kaum erahnt: Ein kleines, weißes Tor neben dem Gebäude führt zu einer Landzunge mit einer Sitzbank, einem Kinderspielplatz und einer Kanu-Einsetzstelle. Nachdem der Sanierungsträger Potsdam als Treuhänder der Stadt die umlaufende Kaimauer 2015 instand setzte, konnte auch die Landzunge saniert werden. Der kleine Spielplatz, 2021 durch die Landeshauptstadt Potsdam fertiggestellt, bietet Kindern einen idyllischen Ort zum Spielen – und das mit einem herrlichen Blick auf die Havel. Dieser öffentlich zugängliche Bereich neben dem historischen Kellertor ist ein weithin unbekannter Rückzugsort für Familien und alle, die die einzigartige Verbindung von Natur und Geschichte genießen möchten.

> *„Die Atmosphäre an diesem verträumten Ort am Wasser hat meine malerische Herangehensweise anregend beeinflusst. Sie inspiriert mich dazu, die Stille und die Geschichte dieser Landschaft in meinen Bildern einzufangen.“* Kathlen Pieritz

Auch die Künstlerin Kathlen Pieritz schritt durch den kleinen weißen Torbogen und fand sich unmittelbar am Wasser wieder. Nur ein paar Vögel waren zu sehen, die Stille schien fast greifbar. In ihrem Bild spiegelt Kathlen Pieritz ihre Eindrücke an diesem idyllischen Fleckchen Erde, das von der Vergangenheit durchdrungen ist. Der Besuch vor Ort fühlte sich für die Künstlerin wie eine kleine Zeitreise an. Durch das alte Eingangstor kamen früher auch die Fischer – und als junges Mädchen absolvierte sie ihr Schulpraktikum um die Ecke bei einem Fischer in der Fischerstraße, obwohl sie selbst gar keinen Fisch aß. Schon vor Sonnenaufgang ging es damals aufs Boot.

Der Stadtkanal, einst 1673 als Entwässerungsgraben zur Havel angelegt, wurde ab 1722 vom Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. nach dem Vorbild der holländischen Grachten ausgebaut. In den 1960er-Jahren wurde er zugeschüttet. Ab 1999 begann man, einzelne Abschnitte wieder freizulegen und zu rekonstruieren, wodurch ein kleines Stück geschichtsträchtiger Wasserweg zu neuem Leben erwachte.

Kathlen Pieritz
Sonnenaufgang

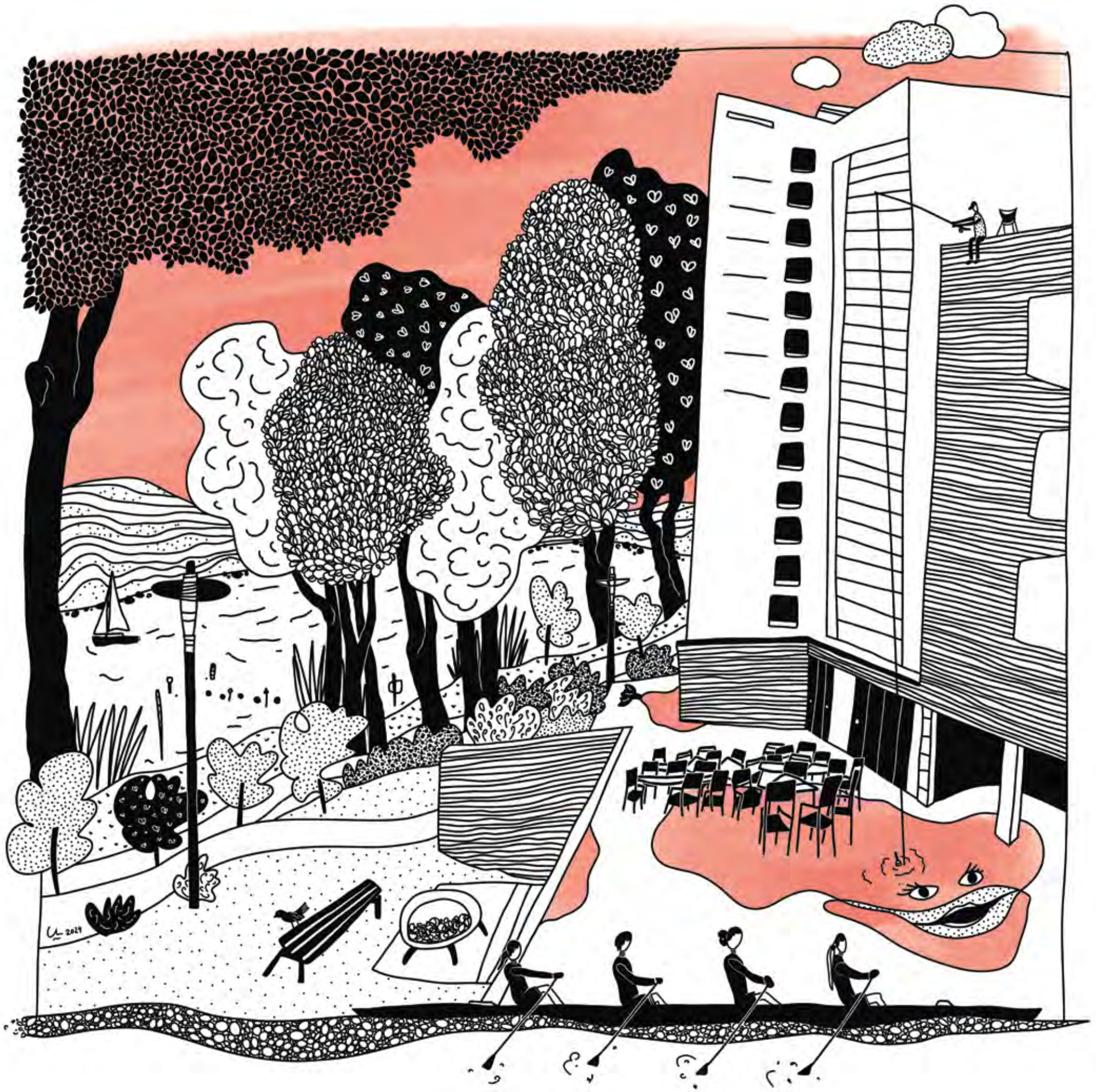
Acryl auf Leinwand, 70 x 50 cm, 2024

Kathlen Pieritz, geboren 1983 in Potsdam, wuchs in einer Altbauwohnung in der Gutenbergstraße auf und entdeckte im Atelier ihres Vaters früh ihre Leidenschaft für das Malen. 2014 schloss sie ihr Kommunikationsdesign-Studium an der Fachhochschule Potsdam ab und vertiefte ihr Know-how an der Universität der Künste Berlin. Während eines Praktikums in Melbourne, Australien, sammelte sie zahlreiche Eindrücke in ihren Skizzenbüchern.

Seit 2015 arbeitet Kathlen Pieritz selbstständig in ihrem Atelier im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum Potsdam und konzentriert sich auf die Malerei. Ihre Werke, die das Thema „Himmel Mensch Erde“ erkunden, zeigen die Sensibilität und Verletzlichkeit der menschlichen Existenz. Die Künstlerin meidet bewusst eine räumliche und zeitliche Einordnung ihrer Protagonistinnen und Protagonisten. In ihren Bildern verschmelzen Körper und Natur zu einem großen Ganzen, inspiriert von philosophischen und wissenschaftlichen Texten. Ihre Arbeit ist eine Einladung, die Welt mit offenen Augen und einem sensiblen Herzen zu betrachten.

Kathlen Pieritz lebt mit ihren zwei Kindern in der Nauener Vorstadt. Potsdam mit seinen vielen grünen Ecken bietet ihr nicht nur Lebensqualität, sondern auch eine unerschöpfliche Quelle der Inspiration. Die Halbinsel an der Kellertorwache hat sie neu für sich entdeckt – ein Ort zum Verweilen, Bücherlesen und um die Füße im Wasser baumeln zu lassen. Mit dem Fahrrad erkundet sie die Stadt, findet immer neue Lieblingsplätze und schätzt als „Wassermensch“ die Nähe zum kühlen Nass.

kathlenpieritz.de



Undine Siepker, *Uferträume am Hochhaus*, 2024

Februar

					1	**2**	3	4	5	6	7	**8**	**9**
10	11	12	13	14	**15**	**16**	17	18	19	20	21	**22**	**23**
24	25	26	27	28									

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Über den Dächern der Sportstadt: Das Sportlerwohnheim am Luftschiffhafen

Einfach malerisch: Das Sportlerwohnheim direkt hinter der Sportschule liegt am Templiner See und ist zentraler Wohnort für rund 450 junge Sportlerinnen und Sportler aus verschiedenen Disziplinen. Seit 1977 bietet das Haus der Athleten auf 15 Etagen ein Zuhause mit kurzen Wegen zu allen Einrichtungen und Trainingsstätten der Sportschule. Das Gebäude, einst bekannt als der „Tower“, hat im Laufe der Jahre eine bemerkenswerte Transformation erlebt. Nach einer umfassenden Sanierung des Bestandsgebäudes wurde 2014 ein freundlicher Ergänzungsbau an der Nordseite des Wohnheims fertiggestellt. Ein zusätzlicher eingeschossiger Bau schafft einen gemeinsamen Eingangsbereich von Hochhaus und Neubau.

> *„Der Luftschiffhafen hat sich seit meinen Kindertagen stark verändert, hier weht ein frischer Wind. Ich bin positiv überrascht von der Transformation dieses Ortes.“* Undine Siepker

Die Künstlerin Undine Siepker erlebte den neugestalteten Luftschiffhafen bisher nur vom Radweg am Ufer aus. Dabei ist der Ort für sie kein unbekanntes Terrain: Schon als Kind trainierte sie in der großen Halle Geräteturnen. Unvergesslich bleibt die Schnitzelgrube zum Hineinspringen. Auf ihrem Kalenderblatt inszeniert sie das Sportlerwohnheim und seine Umgebung wie eine kleine Bühne: Sie verzichtet bewusst auf die Präzision einer korrekten Architekturzeichnung und betont stattdessen die Atmosphäre und Charakteristik des Ortes. Grundlage ist eine „Reiseskizze“, die etwas kleiner als A4 mit einem schwarzen Fineliner entstand. Das ist typisch: Unterwegs nimmt sich Undine Siepker immer wieder ein oder zwei Stunden Zeit, um ihre Eindrücke festzuhalten. Ergänzend arbeitet sie gerne mit Farben, die nicht unbedingt realistisch sind, und setzt hier einen violetten Kontrapunkt.

Von 2013 bis 2014 errichtete die ProPotsdam den sogenannten Wohnheimergänzungsbau. Das Herzstück des neuen Gebäudes ist ein glasbedecktes Atrium, das den Blick auf alle Etagen freigibt. 2019 wurde die Sanierung des alten Wohnheims erfolgreich abgeschlossen. Ein eingeschossiger Bau mit Empfangsbereich verbindet nun die beiden Gebäudeteile zu einer harmonischen Einheit. Besonders bemerkenswert ist die Fassadengestaltung: Hohlräume wurden integriert, um Fledermäusen und Singvögeln Schlaf- und Brutstätten zu bieten.

Undine Siepker
Uferträume am Hochhaus

Fineliner auf Papier und digitale Zeichnung,
80 x 80 cm, 2024

Undine Siepker, Jahrgang 1979 und aufgewachsen in Potsdam, kehrte nach 23 Jahren in der Weltgeschichte im Jahr 2022 in ihre Heimatstadt zurück. Seit Januar 2024 arbeitet die vielseitige Künstlerin im inspirierenden Umfeld des Rechenzentrums, das sie als idealen Ort empfindet, um inmitten kreativer Energie zu sein.

Ihre künstlerische Reise begann schon früh im Kunstunterricht am Potsdamer Humboldt-Gymnasium. Studien der Visuellen Kommunikation an der Bauhaus-Universität Weimar und der Haute école d’art et de design in Genf sowie ein Postgraduiertenstudium an der Kunsthochschule für Medien Köln folgten – mit einem Fokus auf Dokumentarfilm und Videokunst. Zu ihren herausragenden Filmprojekten zählen der Dokumentarfilm „Freifliegen“ (2008) über die Lebensgeschichten von Piloten und Stewardessen aus der DDR und der preisgekrönte Kurzfilm „Ali sein Garten“ (2010) im Auftrag des ZDF. Viele Jahre arbeitete Undine Siepker als Video-Editorin beim WDR. 2013/14 reiste sie mit einem DAAD-Stipendium ein Jahr durch Chile.

Seit 2017 nimmt sie nach vielen Jahren Pause ihr Skizzenbuch wieder zur Hand – besonders seit ihrer Rückkehr nach Potsdam, wo sie sich auf kleine Projekte konzentriert, die ihr am Ende des Tages greifbare Ergebnisse liefern. Ihre Skizzen tragen eine unverwechselbare Handschrift. Auch eine neue Leidenschaft für den Wassersport begann ausgerechnet in Potsdam: 2014 entdeckte sie bei einem Geburtstagsausflug das Stand-up-Paddling – und spürt seitdem schon nur einen Meter vom Ufer entfernt die Entspannung.

undineundine.com

Anja Kühnrich, *Kiewitt*, 2024

März

					1	**2**	3	4	5	6	7	**8**	**9**
10	11	12	13	14	**15**	**16**	17	18	19	20	21	**22**	**23**
24	25	26	27	28	**29**	**30**	31						

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Urbanes Panorama und städtische Landmarken: Die Hochhäuser „Auf dem Kiewitt“

Es könnte nicht gegensätzlicher sein: Wer auf Hermannswerder die Schönheit der Natur genießt, blickt auf das Quartier „Auf dem Kiewitt“ an der westlichen Seite der Havel. Die ProPotsdam vermietet hier derzeit 611 Wohnungen. Das begehrte Potsdamer Wohngebiet, das direkt am Wasser liegt und durch eine nahezu durchgängige Uferpromenade, Spielplätze und Stege zusätzlich an Attraktivität gewinnt, wird von drei markanten Punkthochhäusern geprägt. Die städtischen Kontrastpunkte aus den 1970er-Jahren, bis zu 15 Etagen hoch, sind ein bedeutender Teil des Ausbauprojekts der Potsdamer Innenstadt zur Schaffung von Wohnraum. Diese Hochhäuser sind nicht nur markante architektonische Denkmäler der DDR-Zeit, sondern auch prägende Elemente der sich wandelnden urbanen Landschaft Potsdams. Bei klarem Wetter und Sonnenschein bieten die geometrischen Türme einen faszinierenden Kontrast zu ihrer naturnahen, fließenden Umgebung.

> *„Das wilde Grün am Ufer von Hermannswerder ließ meinen Blick langsam über das Wasser zu den Hochhäusern gleiten, die über dem Alltagstrubel schwebten.“* Anja Kühnrich

Die Künstlerin Anja Kühnrich fotografierte zunächst die Bestandteile ihres Motivs und setzte sie anschließend malerisch um. Abseits des Alltagstrubels fand sie Inspiration an verschiedenen Uferstellen neben der Fähre – mit Blick auf die Hochhäuser „Auf dem Kiewitt“. Ihre Eindrücke vereinen sich in einem Bild, das den Ort sowohl wiedererkennbar als auch emotional erfahrbar macht. Das Graffiti am alten Wartehäuschen, der grüne Zaun als Symbol für Grenzen und die Brücke als Verbindungselement schaffen einen eindrucksvollen Gesamteindruck der städtischen Landschaft in Acryl auf Leinwand. In Anlehnung an die Streetart-Technik „Cut-Out/Paste-Up“ malte sie einen Kiebitz auf Papier, den sie ausschnitt und aufklebte, was dem Motiv Klarheit und der Komposition Tiefenwirkung verleiht.

Die Fähre F1 ist eine Seilfähre in Potsdam, die am nördlichen Ende des Templiner Sees die Havel überquert. Sie verbindet die Ufer von Kiewitt und Hermannswerder über eine Distanz von 227 Metern. Seit 1974 verkehrt die elektrisch betriebene Fähre täglich zwischen 7:00 und 18:30 Uhr im 15- bis 30-Minuten-Takt. Als letzte verbliebene Fährverbindung der Potsdamer Verkehrsbetriebe verbindet sie Potsdam-West mit Hermannswerder.

Anja Kühnrich
Kiewitt

Acryl auf Leinwand (Mischtechnik), 120 x 150 cm, 2024

Anja Kühnrich, Jahrgang 1977, stammt aus Teterow in Mecklenburg-Vorpommern. Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Schauwerbegestalterin und sammelte praktische Erfahrungen im Art Department des Studios Babelsberg in Potsdam, wo sie in der Abteilung der Kunst- und Theatermaler tätig war. Nach dem Abitur auf dem zweiten Bildungsweg studierte sie Kunst, Philosophie und Religionswissenschaften an der Universität Potsdam. Derzeit arbeitet sie an der Montessori-Gemeinschaftsschule Berlin-Buch als Lerngruppenleiterin und ist freischaffend als Künstlerin tätig.

Anja Kühnrich lebt in Birkenwerder und plant ihre Rückkehr nach Potsdam. Seit ihren Studienzeiten ist sie in der Stadt tief verwurzelt, wo ihre Freundschaften leben und sie sich regelmäßig in künstlerischen Projekten engagiert. Potsdam fasziniert sie immer wieder durch seine einzigartige Atmosphäre, die eine Mischung aus Freude und Ruhe ausstrahlt. Besonders inspirierend sind für sie die Parks und die lebendige Kunst- und Kulturszene der Stadt.

Ihre künstlerische Arbeit umfasst Acryl- und Ölmalerei auf Leinwand, ergänzt durch Mischtechniken wie die Streetart-Technik „Cut-Out/Paste-Up“, um neue Illusionen zu schaffen. Rakel, Pinsel und Mallappen gehören zu ihren bevorzugten Malutensilien. 2024 stellte sie ihre Werke im Café „Kunst und Filterkaffee“ in Hohen Neuendorf aus. Für Anja Kühnrich symbolisiert Wasser in erster Linie Leben, genau wie die Kunst. Im Schaffen und in der Rezeption von Kunst findet sie neue Inspirationen für ihr Denken und Fühlen – und nicht zuletzt für zukünftige Projekte.

anjakuehnrich.de

Jeanne Kaiserin, *Alte Fahrt Potsdam*, 2024

April

	1	2	3	4	**5**	**6**	7	8	9	10	11	**12**	**13**
14	15	16	17	**18**	**19**	**20**	**21**	22	23	24	25	**26**	**27**
28	29	30											

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Glanz und Grün am Fluss: Die Alte Fahrt

Die Alte Fahrt ist ein Flussarm der Havel mitten in der Landeshauptstadt und erstreckt sich entlang des Adolf-Miethe-Ufers bis zum Aussichtspunkt auf der Freundschaftsinsel. Auf der sanierten Kaimauer flaniert man vom Alten Markt aus über die neue Brücke zur Freundschaftsinsel oder weiter zur Großen Fischerstraße. Die Neugestaltung der Haveluferbebauung und des Otto-Braun-Platzes eröffnet seit 2015 öffentliche Flächen entlang der Alten Fahrt. Die Uferpromenade lädt zum Spazieren und Verweilen direkt am Wasser ein, wo sich Natur und urbanes Leben harmonisch vereinen. Von der Freundschaftsinsel aus eröffnet sich hier ein malerischer Blick auf das glitzernde Wasser, gesäumt von historischen Gebäuden des Alten Markts wie der Nikolaikirche und dem Alten Rathaus sowie der neu gestalteten, in der Bebauung an Vorbildern aus der Vorkriegszeit orientierten Uferpromenade mit dem Landtag und dem Museum Barberini. Östlich davon schließen sich parallel zum Ufer drei Zeilenbauten aus den 1960er-Jahren mit Balkonen und einem parkähnlichen Vorbereich an – mit direktem Blick auf die Freundschaftsinsel.

> *„Die Freundschaftsinsel mit der Alten Fahrt ist für mich immer wieder ein wunderbarer Ort, der die Verbindung von Lebensfreude, vielen Menschen, einem Ort der Ruhe sowie der direkten Begegnung mit der Natur inmitten in der Stadt ermöglicht.“* Jeanne Kaiserin

Jedes Mal, wenn die Malerin Jeanne Kaiserin mit dem Zug nach Potsdam zurückkehrt, empfängt sie als Erstes der malerische Blick auf das schimmernde Wasser der Havel und die weitläufige Liegewiese der Freundschaftsinsel. Von der kleinen Brücke zur Freundschaftsinsel aus fängt sie den Blick auf die Alte Fahrt ein. Links schmiegt sich die Freundschaftsinsel mit ihren großen Schwertlilien aus dem Karl-Foerster-Garten ans Wasser, während rechts ein parallel zum Ufer verlaufender Wohnblock der Burgstraße das Bild auf gestalterisch freie Weise einrahmt. Auf der Brücke flanierende Menschen beobachten interessiert Ruderinnen und Ruderer, die sich gemächlich in Richtung des Luftschiffhafens bewegen. Diese Bildgeschichten entstehen aus der aufmerksamen Beobachtung der Künstlerin auf ihren Spaziergängen über die Freundschaftsinsel. Immer wieder wird sie vom Garten mit seiner Fülle an farbenprächtigen Blumen in den Bann gezogen.

Die Haveluferbebauung, die vom Otto-Braun-Platz ausgeht, ist das Ergebnis eines Grundstücksvergabeverfahrens durch den Sanierungsträger Potsdam, der als Treuhänder der Stadt fungierte und die Uferpromenade und den Otto-Braun-Platz 2016 neu gestaltete. Die Umgestaltung des Versailler Platzes ist für 2025 vorgesehen. Bereits 1996 wurde die Freundschaftsinsel am gegenüberliegenden Ufer im Rahmen der Bundesgartenschau durch den Sanierungsträger Potsdam sorgfältig restauriert und umgestaltet.

Jeanne Kaiserin
Alte Fahrt Potsdam

Öl auf Leinwand, 110 x 110 cm, 2024

Die Künstlerin Jeanne Kaiserin wurde 1969 in Leipzig geboren. Ihre künstlerische Reise führte sie von 1989 bis 1994 durch verschiedene europäische Städte, darunter Paris, Barcelona, Málaga und Granada, für Studien- und Arbeitsaufenthalte. 1994 zog sie nach Rotterdam, wo sie bis 2004 an der Willem de Kooning Academie Fotografie und Malerei studierte. Anschließend beteiligte sie sich an mehreren Einzel- und Gruppenausstellungen in den Niederlanden.

Im Jahr 2005 ließ sie sich in Potsdam nieder, eröffnete ein Atelier in der Hegelallee und stellte in verschiedenen Galerien in Potsdam und Berlin aus. Ab 2015 fand sie im Rechenzentrum einen kreativen Ort, an dem sie mit ihrer künstlerischen Arbeit einen initiativen und lebendigen Impuls im Kreis der Kunstschaffenden einbrachte. 2019 nahm sie an der Ausstellung „Eine Frage der Zeit“ im Kunstraum Potsdam in der Schiffbauergasse teil. 2022 erweiterte sie ihre kreativen Arbeitsräume um ein Atelier im Salzlandkreis in Sachsen-Anhalt. Ihre Werke wurden 2024 im Carl-Maria-von-Weber-Theater in Bernburg präsentiert. Dazu gehörte das 12 Meter lange Ölbild „Salzlandkreisfries“. Ab Januar 2025 präsentiert Jeanne Kaiserin ihre Werke in einer Reihe von Ausstellungen in verschiedenen Kirchen in Sachsen-Anhalt.

jeanne-malerei.com

Christian Hannoschöck, *Dancing granary*, 2024

Mai

			1	2	**3**	**4**	5	6	7	8	9	**10**	**11**
12	13	14	15	16	**17**	**18**	19	20	21	22	23	**24**	**25**
26	27	28	**29**	30	**31**								

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Historie und Havelblick: Die Potsdamer Speicherstadt

Hereinspaziert: Die Speicherstadt an der malerischen Havel ist ein neuer Teil der Potsdamer Stadtlandschaft. In der Nähe des Stadtzentrums, nur einen Spaziergang vom Hauptbahnhof, dem Landtag und der Potsdamer Mitte entfernt, hat sich ein historischer Ort in ein dem Wasser zugewandtes Wohnquartier verwandelt. Die ab 1688 erbauten Korn- und Getreidemagazine, Schinkelspeicher, Persiusspeicher und Boelckespeicher, wurden mir großer Sorgfalt saniert, um ihren historischen Charme zu bewahren. Gleichzeitig wurde moderner Wohn- und Arbeitsraum geschaffen. Weitere Mehrgeschosser kamen hinzu. Hier lässt sich Geschichte fühlen, hier wird gewohnt, gearbeitet und wassernah flaniert. Im April 2023 wurde der neu gestaltete, 190 Meter lange Uferweg, der zwischen Speicherstadt und Vorderkappe am Wasserwerk entlangführt, zusammen mit den angrenzenden öffentlichen Straßen und dem Quartiersplatz feierlich eröffnet.

„Die Gegenwart ist das Tor zur Vergangenheit. Genau das regt meine Phantasie an und beflügelt den kreativen Prozess. Ursprüngliches behauptet sich, wird wieder sichtbar und entfaltet sich in einer traumhaften Welt.“ Christian Hannoschöck

Den Maler Christian Hannoschöck beeindruckt das rasche Wachstum und die kontinuierliche Expansion Potsdams. Historische Orte präsentieren sich heute in einem ganz neuen Licht. Ein Beispiel dafür ist die Speicherstadt, die eine völlig neue Funktion und Anmutung erhalten hat und den Menschen ein modernes Zuhause bietet. In seinem Bild fängt Christian Hannoschöck traumartig das Ursprüngliche ein und beschwört den alten Geist. Aber das Ensemble beginnt sich aufzulösen. Die Transformation hat begonnen. Die alten Speicher, nur angedeutet, scheinen sich wie menschliche Schemen in einer frischen Meeresbrise im Wind zu wiegen. Vögel steigen in die Luft, ein Hauch von Hansestadt ist hier entstanden.

Die ProPotsdam erwarb das gesamte Areal zwischen nach 2000. Durch einen Gestaltungswettbewerb und Masterplan sowie einen Bebauungsplan und die Umsetzung von Ordnungs- und Erschließungsmaßnahmen wurden die Voraussetzungen für die Wiederbelebung des Ortes und den Bau des Uferwegs durch private Investoren geschaffen.

Christian Hannoschöck
Dancing granary

Öl auf Leinwand, 65 x 65 cm, 2024

Der Maler Christian Hannoschöck, geboren 1955 in Düsseldorf, lebt seit 2002 in Potsdam. Er arbeitet vorwiegend großformatig und figürlich. Wann immer es Zeit und Mittel erlaubten, verbrachte er seine Zeit im Kino und ließ sich von den großen Leinwänden verschlingen. Die große Faszination, die sie auf ihn ausübten, hallt bis heute in seinen großformatigen Werken nach. Nach dem Abitur im Rheinland zog es ihn nach Frankreich, wo er in Aix-en-Provence und Paris seine künstlerischen Fähigkeiten weiterentwickelte. Ausgedehnte Reisen zu den großen Museen Europas folgen, bevor er sich im damaligen Westberlin niederließ, um seine Studien fortzusetzen. Parallel zu seiner künstlerischen Tätigkeit war er bis 2006 als Executive Producer im Filmgeschäft tätig. Was ihn an dieser Arbeit besonders faszinierte: Hier konnte er komplette Geschichten erzählen, nicht nur Stimmungen widerspiegeln wie in seinen Bildern.

Christian Hannoschöcks Werke wurden vor allem in Paris ausgestellt. Zuletzt präsentierte er sie in den Thiede-Werkstätten in Babelsberg, wo er nach dem Kunsthaus 17 sein zweites Atelier in Potsdam bezog. Heute arbeitet er in der Karl-Liebknecht-Straße. Der Maler schätzt an Potsdam die schönen Gärten und beeindruckenden Bauwerke – und nicht zuletzt auch die Möglichkeit, immer wieder auch Berliner Luft schnuppern zu können. Er ist stark mit dem Meer und dem Spiel von Wasser und Natur verbunden. Diese Leidenschaft spiegelt sich auch in seiner Kunst wider. Hier vereinen sich Gegenwart und Vergangenheit: ein unerschöpflicher Reichtum und Motor der Fantasie, die sich in einer traumartigen Welt entfaltet.

channoschoeck.com

Rapunzel Bräutigam und Bettina Hünicke, *Mittsommer*, 2024

Juni

						1	2	3	4	5	6	**7**	**8**
9	10	11	12	13	**14**	**15**	16	17	18	19	20	**21**	**22**
23	24	25	26	27	**28**	**29**	30						

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Glitzernde Momente: Sonnenstrahlen und Spiegelbilder am Jungfernsee

Der malerische Jungfernsee im Norden Potsdams, etwa vier Kilometer lang und von der Havel durchflossen, hat eine reiche Geschichte. In den 1930er-Jahren wurden am nördlichen Seeufer die Ludendorff-Kaserne und die Hohenlohe-Kaserne erbaut, die nach 1945 von der sowjetischen Armee genutzt wurden. Ein Wachturm der DDR-Grenzarmee erinnert noch heute an die frühere innerdeutsche Grenze. Nach dem Abzug der Sowjetarmee lag das Gelände brach, bis Anfang der 2000er-Jahre der Technologiecampus Jungfernsee entstand. Nach dem Abriss der „Grauen Kasernen“ wurde 2015 der 1,5 Kilometer lange Uferweg für Radfahrende und Spaziergehende eröffnet. So kann die Öffentlichkeit nach vielen Jahren erstmals diesen einzigartigen Landschaftsraum nutzen. Die Umgebung lädt zu Wanderungen und Radtouren ein, während der Jungfernsee selbst ausgezeichnete Möglichkeiten zum Segeln, Kanufahren und Rudern bietet. Besonders an sonnigen Tagen spiegeln sich die umliegenden Wälder auf der glatten Wasseroberfläche, was dem See eine magische Atmosphäre verleiht.

> *„Die Bewegung des Wassers am Jungfernsee und die Reflexionen der Bäume inspirieren uns. Beim Malen fühlen wir die Verbindung zur Natur – das Rauschen der Blätter, das Zwitschern der Vögel und das sanfte Plätschern des Wassers.“* Rapunzel Bräutigam und Bettina Hünicke

Die Potsdamer Künstlerinnen Rapunzel Bräutigam und Bettina Hünicke teilen eine tiefe Liebe zur Natur und arbeiteten für dieses Kalenderblatt erstmals zusammen. Ihr gemeinsames Bild gestalteten sie mit Eitempera und nahmen sich 14 Tage Zeit, um in der Natur zu zeichnen und zu malen. Die Zusammenarbeit wurde zu einer bereichernden Erfahrung, die viel mit Suchen, Finden und Entdecken zu tun hatte. Bettina Hünicke erinnerte sich an die Nachwendezeit, als sie häufig am damals noch militärgeprägten Jungfernsee war. Wasser, ein zentrales Element ihrer Kunst, ist für beide faszinierend: ungreifbar, kraftvoll und ständig in Bewegung. Sie lieben die Luft am Wasser, die Spiegelungen und Reflexionen, und empfinden es als wunderbar, im Regen am Wasser zu sein.

Der Uferradweg am Jungfernsee, der entlang des alten Mauerverlaufs von der Bertinistraße zur Nedlitzer Südbrücke führt, wurde vom zum Unternehmensverband der ProPotsdam gehörenden Entwicklungsträger Bornstedter Feld im Auftrag der Landeshauptstadt fertiggestellt und ist seit zehn Jahren für alle zugänglich. Er ist Teil des Ausbaus der Radverkehrsinfrastruktur der Landeshauptstadt Potsdam.

Rapunzel Bräutigam und Bettina Hünicke *Mittsommer*

Öl auf Leinwand, 65 x 65 cm, 2024

Rapunzel Bräutigam, 1966 in einen Musikerhaushalt in Leipzig geboren, ist eine vielseitige Künstlerin. Sie setzt sich zeichnerisch, malerisch, plastisch und performativ mit den von ihr gewählten Themen auseinander. Ihr Abitur legte sie am theologischen Proseminar auf der Potsdamer Havelinsel Hermannswerder ab. Anschließend arbeitete sie in verschiedenen Keramikwerkstätten im Brandenburger Land und wurde – wieder in Leipzig – Mutter. Die Wende erlebte sie aktiv in der Gruppe „Frauen für den Frieden“ in der Leipziger Nikolaikirche.

Ihr Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle in den Fächern Gefäßdesign und Keramik/Freie Bildhauerei schloss sie 2003 mit Diplom ab. Im Anschluss sammelte sie zwei Jahre lang Erfahrung mit Steinzeug und Keramik in Ateliers bei Montpellier und bei Wien. Danach ließ sie sich mit ihrer Familie in Potsdam nieder und eröffnete ein Atelier in der Gutenbergstraße. Als Lehrerin an einer Waldorfschule bringt Rapunzel Bräutigam jungen Menschen nahe, dass sie ein Teil der Natur sind. Die Künstlerin schwimmt gern im Heiligensee und zeichnet am Ufer, während sie abends dem Gesang der Nachtigallen lauscht.

rapunzel-bräutigam.de

Bettina Hünicke, 1961 in Berlin geboren, verbrachte ihre Kindheitssommer im Land Brandenburg, was ihre Liebe zur Landschaft nachhaltig prägte. Nach dem Abitur, einer Malerlehre und dem Studium an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin und Potsdam arbeitete sie bis 2019 als freischaffende Farbgestalterin und Restauratorin für Architektur. Seit 1990 ist sie freischaffende Malerin und Grafikerin mit Kunstatelier in Potsdam.

Seit vielen Jahren engagiert sich Bettina Hünicke aktiv in soziokulturellen Projekten. Sie beteiligt sich am Integrationsgarten Schlaatz, wo sie mit Kindern den Bauwagen bemalt und das Haupthaus sowie den Garten gestaltet. Im Kiezraum Konrad im multikulturellen Drewitz ist sie bei „Farbenwelten“ aktiv, einem Angebot zum freien Malen für Menschen aus der Ukraine und Interessierte aus aller Welt. Ausstellungen, Stipendien und künstlerische Studienreisen führten sie nach Usedom, nach Polen, Griechenland, Frankreich, Italien und Spanien. Orte mit weitem Blick auf Himmel und Meer geben Bettina Hünicke ein Gefühl von Freiheit. Als Pleinairmalerin lässt sie sich von der Natur und jedem Wetter inspirieren – auch zu eigenen Gedichten.

bettina-huenicke.de

Julia Brömsel, *Regentag*, 2024

Juli

	1	2	3	4	**5**	**6**	7	8	9	10	11	**12**	**13**
14	15	16	17	18	**19**	**20**	21	22	23	24	25	**26**	**27**
28	29	30	31										

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Wasserschlacht und nasse Füße: Der Spielplatz im Konrad-Wolf-Park

Der Spielplatz im Konrad-Wolf-Park in der Gartenstadt Drewitz ist ein Paradies für Kinder. Ein Streifzug entlang der grünen Flaniermeile zwischen der Konrad-Wolf-Allee und der Eduard-von-Winterstein-Straße lässt die Umgebung zu einer abenteuerlichen Erkundungsroute werden. Passenderweise heißt dieser Bereich „Grünes Kreuz“. Ein besonderes Highlight der Spielstationen ist die Wasserspielfläche mit kleinen Springbrunnen: Hier können Kinder nach Herzenslust planschen und das kühle Nass genießen. Neben der Wasserspielfläche gibt es ein großes Klettergerüst mit Rutsche und einen Kletterfelsen, einen Sandkasten mit Bagger, drehbare Relax-Elemente und eine Trampolinanlage. Der Konrad-Wolf-Park ist Teil der ökologischen Aufwertung der Gartenstadt Drewitz. Die Umwandlung der zentralen Verkehrsachse Konrad-Wolf-Allee in einen grünen, verkehrsberuhigten Stadtteilpark hat eine Oase mitten in der Stadt geschaffen. Auf 450 Metern Länge bietet der Park zahlreiche Freizeit- und Bewegungsangebote für alle Generationen.

> *„Auf dem Spielplatz träume ich sofort von einer magischen Welt, in der das Wasser tanzt und sprudelnde Geschichten verbreitet, wo sich Jung und Alt treffen und ihre Träume erzählen, während sie sich im kühlen Nass erfrischen.“* Julia Brömsel

Die Künstlerin Julia Brömsel ließ sich von diesem Ort inspirieren und tauchte sofort in Träumereien ein. Sie sieht in Drewitz eine lebendige Mischung aus Vielfalt und Multikulturalität, ein Quartier voller kreativer Möglichkeiten. In ihrem Bild erkundet sie die Träume und Erfahrungen der Menschen in den umliegenden Häusern. Eine Frau, die von wasserähnlichen Gestalten träumt, steht im Fokus. Julia Brömsel ist fasziniert von Wasser in all seinen Erscheinungsformen – sei es in uns selbst, im Himmel und in der Luft, in Pfützen oder aus dem Wasserhahn. Wasser erscheint ihr als ein allgegenwärtiges Wesen, es reinigt Geschirr und genauso gut Gedanken. Sie wünscht sich ein tieferes Bewusstsein und einen achtsameren Umgang mit dem kühlen Nass.

1986 begann der Bau der Großsiedlung in Drewitz mit knapp 3.000 Wohnungen. 2011 wurde ein Masterplan für das erste CO_2-neutrale Quartier Potsdams, die Gartenstadt Drewitz, erstellt. Das Gartenstadtprojekt zählt zu den bedeutendsten Vorhaben der Stadterneuerung in Potsdam. Entlang der Konrad-Wolf-Allee wurde durch die Entsiegelung von Verkehrsflächen ein Park geschaffen. Zudem entstanden durch die Sanierung der ProPotsdam modernisierte Wohnungen mit Aufzügen, das Begegnungszentrum „oskar.“ und vieles mehr. Die ProPotsdam vermietet heute 1.645 Wohnungen in Drewitz, davon 383 in der Konrad-Wolf-Allee.

Julia Brömsel
Regentag

Acryl auf Karton, 70 x 73 cm, 2024

Julia Brömsel, geboren 1980 in Schlema, wuchs in einer Künstlerfamilie auf, wo sie früh mit verschiedenen Materialien und vor allem mit der Malerei in Berührung kam. Bereits mit 17 Jahren stellte sie ihre Werke erstmals aus – und seitdem hat sie die Leidenschaft zur Malerei nie losgelassen. Während ihrer Ausbildung zur Schuhmacherin und ihres Schauspielstudiums an der renommierten Folkwang-Hochschule in Essen widmete sie jede freie Minute der Malerei. Nach ihrem Abschluss tourte sie als Schauspielerin mit der Wandertheatergruppe Ton und Kirschen um die Welt. 2008 machte sie sich mit der Malerei selbstständig und wurde mit ihren großformatigen Übermalungen von Landkarten bekannt. Aktuell hat sie ihr Atelier in Werder.

Seit 2019 beschäftigt sich Julia Brömsel intensiv mit Schamanismus, Kosmologie und der Mythologie alter Kulturen der Erde. In ihrer Malerei macht sie auch die Seelenebene sichtbar. Für sie vereint der Schamanismus das Atmen, Bewegen und Geschichtenerzählen in einer einzigartigen Art und Weise. An ihrem Lebensort Potsdam schätzt sie besonders das reichlich vorhandene Wasser, das für sie Lebensqualität bedeutet. Sie geht jeden Tag schwimmen und genießt die Nähe zur Natur an der Havel. Freunde und Familie bilden eine feste Basis. Julia Brömsel reflektiert auch über die kommerzialisierten Orte Potsdams und die manchmal fehlende Lebendigkeit auf den Straßen. Ihre letzte große Ausstellung fand 2022 in der St. Nikolaikirche statt und trug den bezeichnenden Titel „Am Anfang war der Traum“.

juliabroemsel.de

Simone Westphal, *Badende*, 2024

August

				1	**2**	**3**	4	5	6	7	8	**9**	**10**
11	12	13	14	15	**16**	**17**	18	19	20	21	22	**23**	**24**
25	26	27	28	29	**30**	**31**							

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Havelglanz und sozialistische Baukultur: Die Neustädter Havelbucht

Die Aussicht auf die Neustädter Havelbucht aus Richtung „Kiewitt“ erzählt ein spannendes Kapitel Potsdamer Baugeschichte: Einst gesäumt von den Bürgerhäusern des späten 19. Jahrhunderts, wurde die Bucht in den 1970er-Jahren teilweise zugeschüttet, um Platz für neue Verkehrswege zu schaffen. Am Rande der Brandenburger Vorstadt entstand hier ein modernes sozialistisches Wohngebiet, das durch die Markthalle und das architektonische Highlight „Seerose“, eine HO-Gaststätte in eleganter Schalenbauweise, geprägt ist. Die Architektur des Neubaugebiets dominieren acht- und elfgeschossige Wohnblöcke, die den historischen Uferverlauf der Havelbucht nachbilden. Die vier fünfzehngeschossigen Punkthochhäuser an der Breiten Straße sollten sich wie monumentale Stadttore erheben. Die großzügige Gestaltung des Viertels und die Nähe zum Wasser sollten für die Werktätigen der DDR eine harmonische Verbindung von Wohnen, Freizeit und Erholung schaffen. Auch heute noch profitieren die Menschen der Neustädter Havelbucht von der Zentrumsnähe, der einladenden Atmosphäre und der naturnahen Umgebung.

> *„Die Neustädter Havelbucht ist wie eine Bühne für städtebauliche Träume, auf der die Hochhäuser wie monumentale Schauspieler in einem ideologischen Theaterstück agieren.“*
>
> Simone Westphal

Die Künstlerin Simone Westphal hegt eine tiefe Verbundenheit zum Wasser. Das ganze Jahr über, ob im Sommer oder beim eisigen Winterbaden, lässt sie sich von den Wellen und der Natur inspirieren. Mit dem Fahrrad fährt sie häufig an den Hochhäusern „Auf dem Kiewitt“ vorbei. Für ihr Kalenderblatt stand sie dort auf der kleinen Brücke und skizzierte die Neustädter Havelbucht mit ihrem Mix aus Wasser, Natur und Architektur. Eine junge Frau sucht Erfrischung in der Havel, steht bis zu den Knien im klaren Wasser und lässt die kühlenden Wellen ihre Beine umspielen.

In der Neustädter Havelbucht verwaltet die ProPotsdam 186 Wohnungen in zwei Punkthochhäusern direkt am Wasser. Ab 2000 wurden die Gebäude saniert und im Einklang mit einem neuen Farbkonzept in erdige Töne umgestaltet, die die horizontale Struktur betonen. Die Streifen orientieren sich an der Außenfassade des historischen Dampfpumpenhauses, der „Moschee“. Seit einigen Jahren brütet jeden Frühling unweit davon in aller Ruhe ein Schwanenpärchen, gänzlich unbeeindruckt vom regen Treiben am Ufer.

Simone Westphal
Badende

Öl auf Leinwand, 40 x 40 cm, 2024

Die Malerin, Papiermalerin und Filzkünstlerin Simone Westphal, Jahrgang 1971, verschmilzt in ihren Werken Kunst mit Natur und Mythologie zu einer faszinierenden Symphonie der Materialien und Motive. Nach ihrer Malereiausbildung in Köln und Saarbrücken erweiterte die Künstlerin ihren Horizont in den USA, wo sie die Kunst der Papiermalerei und Filztechniken in New Mexico perfektionierte.

Simone Westphals kunstvolle Filzfiguren tragen tiefere Bedeutungen – besonders durch die Idee der Filzavatare, die als Botschafter neue Geschichten erleben. Die Auseinandersetzung mit Themen wie Klimaaktivismus, sichtbar in ihrer Figur von Greta Thunberg, und der symbolische Ausdruck in Projekten wie „Löwinnen-Frau“ und „Nofretete“ – die 2024 vom Wannsee nach New York zum Guggenheim Museum reiste – zeigen ihre Vielseitigkeit und künstlerische Sensibilität. In der Malerei widmet sich Simone Westphal intensiv dem Motiv des Regens, indem sie das Spiel des herunterlaufenden Wassers auf einer Scheibe einfängt, das die Welt in eine flüchtige, abstrakte Erscheinung verwandelt. In den gemalten Wasserspiegelungen erlebt der Betrachtende, wie das Körperliche in farbige Formen und Schlieren, in pure Energie aufgelöst wird.

Roter Faden ihrer Arbeiten sind der wiederkehrende Realismus und die Natürlichkeit. Ausstellungen, die von Potsdam über Berlin bis nach Paris, Bordeaux und New York reichen, spiegeln die Anerkennung und die breite Wirkung ihrer Kunst wider. Mit Potsdam ist sie eng verwurzelt: Seit acht Jahren hat sie ihr Atelier im Rechenzentrum und arbeitet mit Kunstschaffenden und Galerien zusammen.

simone-westphal.de

Olaf Thiede, *Potsdam, Zentrum Ost*, 2024

September

1	2	3	4	5	**6**	**7**	8	9	10	11	12	**13**	**14**
15	16	17	18	19	**20**	**21**	22	23	24	25	26	**27**	**28**
29	30												

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Himmelwärts an der Havel: Das Zentrum Ost

„Zentrum Ost“ heißt der Stadtteil am östlichen Ufer der Havel – vis-à-vis der historischen Barockstadt. Zwischen 1972 und 1981 im Rahmen eines groß angelegten DDR-Stadtplanungsprojekts entstanden, bietet das Viertel fast 2.500 Wohnungen in markanter Großplattenbauweise. Der östliche Humboldtring wird von abgewinkelten, elfgeschossigen Wohnscheiben und fünfgeschossigen Blöcken geprägt, während nahe der Havel sechs fünfzehngeschossige Hochhäuser emporragen. Kurz vor der Wende kamen wassernah noch sechsgeschossige Winkelbauten und fünfgeschossige Wohnzeilen hinzu. Nach der Wiedervereinigung erlebte das Quartier mit seinen mehr als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern einen tiefgreifenden Wandel. Sanierungen, Modernisierungen und Neubauten verwandelten die einst graue Plattenbau-Siedlung in ein lebendiges Viertel. Heute prägen Grünflächen, eine verbesserte Infrastruktur und eine Vielzahl sozialer und kultureller Einrichtungen das Bild des Zentrums Ost, das durch die direkte Verbindung zur City und seine Angrenzung an Babelsberg ideal gelegen ist. Eine Fahrradstrecke zwischen Havel und Wohnviertel führt vom Hauptbahnhof direkt zum Babelsberger Park.

> *„Hier erstreckte sich bis weit in die 1960er-Jahre eine Sumpfwiese. Heute blickt man vom gegenüberliegenden Havelufer auf die Plattenbauten. Und die Menschen im Zentrum Ost selbst schauen auf die Freundschaftsinsel, auf die Alte Fahrt, auf ganz viel historisches Potsdam. Mehr Kontrast geht einfach nicht.“* Olaf Thiede

Der Maler Olaf Thiede fängt den Ausblick von der Heilig-Geist-Kirche in Richtung Zentrum Ost und Babelsberger Park ein und blickt dabei auf ein Stück seiner Familiengeschichte. Seine Mutter lebte 15 Jahre lang im 14. Stock am Humboldtring und genoss von ihrem Fenster den weiten Blick über Potsdam. Die typischen DDR-Bauten der 1970er-Jahre, die der Maler als schwierig zu malen empfindet, prägen die Landschaft. Eigentlich zielt die Sichtachse von der Heilig-Geist-Kirche auf die Kirche am Weberplatz. In den Augen von Olaf Thiede hat die DDR-Architektur den „königlichen Blick“ verstellt. In seinem Bild zeigt der Maler das Zentrum Ost in der Morgensonne zur Tag-und-Nacht-Gleiche im September – mit der großen Wasserfläche im Vordergrund und dem weiten Panoramablick zum Babelsberger Berg.

Die ProPotsdam verwaltet im Zentrum Ost 1.522 Wohnungen.

Olaf Thiede
Potsdam, Zentrum Ost

Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm, 2024

Der Maler Olaf Thiede, Jahrgang 1957, lebt in Babelsberg und wassernah im Havelland. Er begann seine künstlerische Reise mit einer Lehre als Handschriftsetzer. Bis 1982 studierte Thiede Grafik an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin-Schöneweide mit dem Schwerpunkt Illustration. Als Grafiker gestaltete er die Schaufenster der Klement-Gottwald-Straße (heute Brandenburger Straße) in Potsdam rauf und runter mit handgezeichneten Schriftzügen. Inspiration fand er in historischen Druckmaterialien – und in der Werbung des Westfernsehens. Ein Auftrag führte ihn 1987 ins Interhotel, wo er bis zur Wende Speisekarten für zehn Gaststätten gestaltete und als Illustrator Sonderveranstaltungen in Szene setzte.

Olaf Thiedes Entwicklung ist geprägt von stetigem Lernen und Selbstverbesserung – eine künstlerische Reise, die nie endet. Seit 1989 arbeitet er als freischaffender Maler in Potsdam. Zwischendurch zeichnete er Plakate und die Gute-Nacht-Geschichten des Sandmännchens. Nach der Wende kam seine erste Ausstellung: Olaf Thiede begann damals mit kleinen Pastellen und malt heute beeindruckende Ölbilder. Jedes Jahr erscheint ein Kalender mit Motiven aus Potsdam und Umgebung, der aus den Potsdamer Läden nicht mehr wegzudenken ist. 2022 fand seine große Einzelausstellung „KALEIDOSKOP“ im Kongresshotel Potsdam am Luftschiffhafen statt. Auch als Autor hat sich Olaf Thiede einen Namen gemacht: So erschien 2022 sein Werk „Potsdam im Blick – Die Potsdamer Vorstädte im 19. und frühen 20. Jahrhundert“. Sichtbeziehungen sind eins seiner Steckpferde – und wenn er in Babelsberg auf die S-Bahn wartet, denkt er wehmütig daran zurück, wie man einst vom Bahnsteig aus einen unverbauten Blick auf die Heilig-Geist-Kirche bis zum Schloss Sanssouci genießen konnte.

olaf-thiede.de

Agnieszka Korejba, *Im Fluss …*, 2024

Oktober

		1	2	**3**	**4**	**5**	6	7	8	9	10	**11**	**12**
13	14	15	16	17	**18**	**19**	20	21	22	23	24	**25**	**26**
27	28	29	30	**31**									

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Beton trifft Natur: Die Nuthewiesen am Schlaatz

Der Stadtteil Am Schlaatz wurde bis zum Jahr 1987 in den Nutheauen gebaut. Die nordöstliche Seite des Schlaatz grenzt an die verbliebenen Nuthewiesen, von denen ein Teil als Naturschutzgebiet ausgewiesen ist. Der Gegensatz zwischen den Nuthewiesen und den Plattenbauten im Schlaatz könnte nicht größer sein. Hier treffen zwei Welten aufeinander, die zusammen ein einzigartiges Stadtbild formen. Viele Schlaatzerinnen und Schlaatzer lieben die Nähe zur Natur: Das Naherholungsgebiet an der Nuthe liegt direkt vor der Haustür. Aus allen Kiezen, namensgebenden Horsten oder Höfen ist man in wenigen Minuten im Grünen, direkt am Wasser. Die Feucht- und Nasswiesen sind wichtige Biotope vor allem für Vögel und damit ein wichtiger Rückzugsort mitten in der Stadt. Darüber hinaus besitzt das Feuchtgebiet einen hohen Stellenwert beim Thema Klimaschutz. Als Feuchtbiotop und Wasserlebensraum speichert es klimaschädliches CO_2 und wirkt zugleich als Frischluftschneise für die gesamte Stadt.

> *„Wasser hat immer den gleichen Rhythmus, die Nuthe ist ein ewiger Fluss. Die grüne Oase mitten in der Stadt breitet sich beim Betrachten aus wie ein malerisches Gemälde, wo saftige Wiesen und glitzernde Wasserflächen das Auge erfreuen und die Seele beruhigen.“* Agnieszka Korejba

Die Künstlerin Agnieszka Korejba radelt auf dem Weg zu ihrem Atelier im Kunst- und Kreativhaus Rechenzentrum oft an der Nuthe entlang. Was sie fasziniert, ist vor allen Dingen der Kontrast. Viel Beton in den geometrischen Strukturen der Plattenbauten trifft am Schlaatz auf die runden, unregelmäßigen Formen der Natur. Agnieszka Korejba fotografiert und malt oft das Element Wasser mit seinen verschiedenartigen Schichten und Spiegelungen. Die spielerischen Möglichkeiten des Wassers sind immer für eine Überraschung gut. Für ihr Ölbild wählt sie ein prozessuales Vorgehen: Auf eine Schicht, die eine typische Baustelle im Schlaatz zeigt, setzt sie ein pflanzliches Motiv. Wird man die verschiedenen Schichten später spüren?

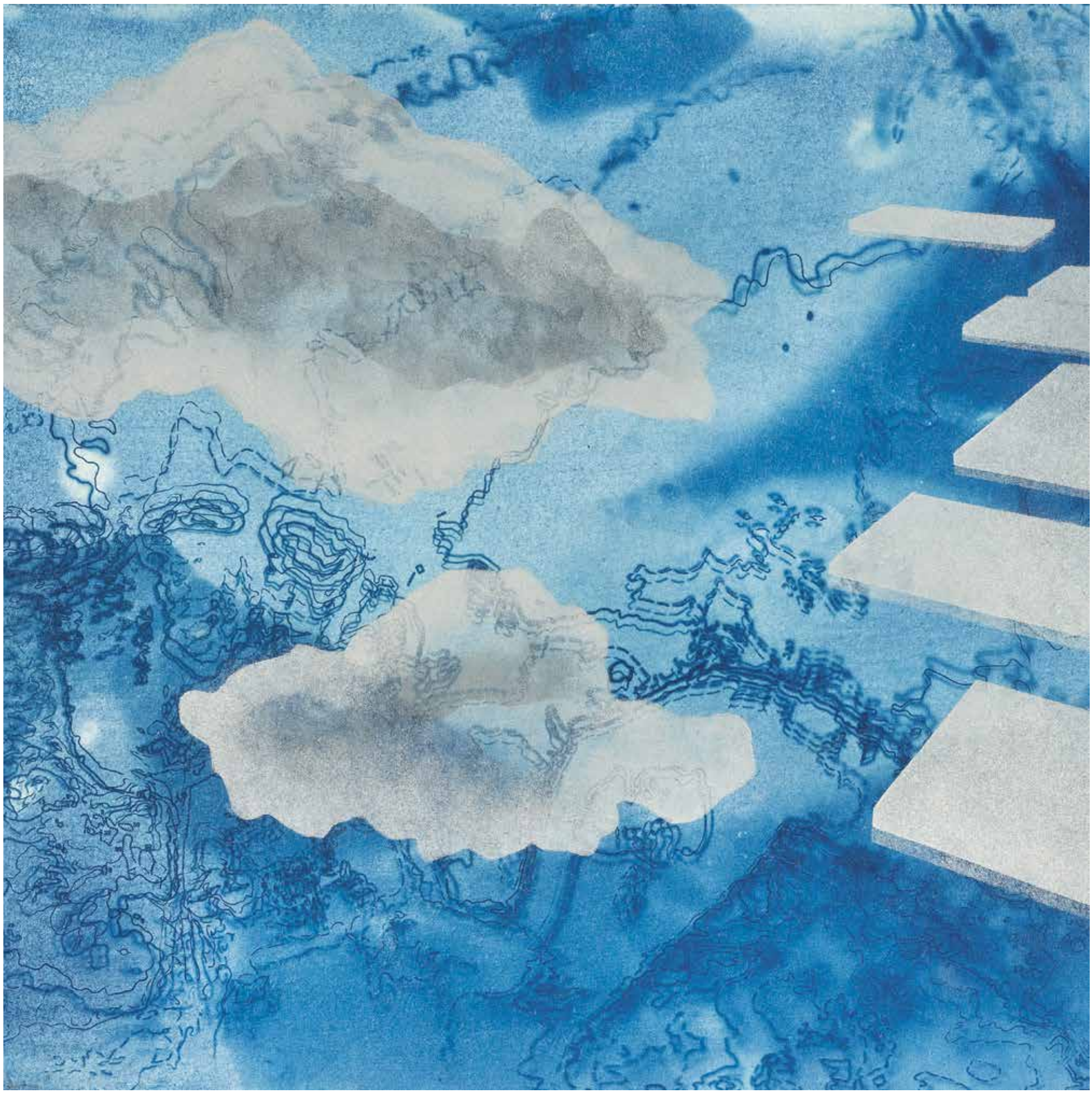
2019 startete das Projekt „Schlaatz_2030“, eine umfassende Initiative zur städtebaulichen und sozialen Entwicklung des Stadtteils Schlaatz, um ihn noch attraktiver und lebenswerter zu gestalten. Es umfasst Maßnahmen in den Bereichen Wohnen, Infrastruktur, Soziales und Umweltgestaltung. Rund 9.500 Menschen leben am Schlaatz, die ProPotsdam verwaltet hier 2.480 Wohnungen.

Agnieszka Korejba
Im Fluss …

Öl auf Leinwand, 120 x 100 cm, 2024

Agnieszka Korejba, 1977 im polnischen Gdynia geboren, studierte Malerei und Zeichnung an der Kunstakademie Danzig. In ihrem Heimatland Polen brachte sie die Bildende Kunst in den sozialen Bereich ein, etwa im Rahmen von künstlerischen Workshops für Kinder aus Familien mit Unterstützungsbedarf und von Kunstprojekten für Kinder mit geistiger Behinderung. 2022 erhielt sie ein Stipendium der Stiftung Kunstfonds und war 2023 an der Ausstellung „8 und Ewigkeit“ im Potsdamer Kreativhaus Rechenzentrum beteiligt. Derzeit sind ihre Arbeitsgebiete die Malerei, das Zeichnen, die Lithografie und die Objektmalerei. Ihre Werke sind oft Wechselspiele aus Figurativem und Abstraktem. Die Künstlerin sucht auf der Leinwand nach ihren Motiven. Ihre Bilder plant sie nicht, sie passieren einfach.

Als sie 2013 nach Potsdam kam, hatte sie das Gefühl, in einem Märchen zu sein: Die Stadt wirkte auf sie wie eine Filmkulisse. Die Nähe zur Natur und die Menschen verbinden Agnieszka Korejba mit ihrer neuen Heimat. Alles ist schön, fast zu schön – und dann fehlt es ihr manchmal an Urbanität und sie vermisst das Dreckige der Stadt. In mehr als zehn Jahren ist sie in die Stadt „reingewachsen“ und hat sich immer mehr in sie verliebt. Potsdam ist weit weniger konservativ als ihre Heimat Polen und die Menschen sind viel freier und individueller. Heute wohnt Agnieszka Korejba in Drewitz. Ihr Mischlingshund Wilmo begleitet sie bei der Motivsuche – und auch er liebt die Nuthewiesen. Mit ihm erkundet sie im Sommer gern die wilden Seiten des Naturschutzgebietes und beide trotzen im hohen Gras den Zecken.



Adelheid Fuss, *Wolkenspiel*, 2024

November

					1	**2**	3	4	5	6	7	**8**	**9**
10	11	12	13	14	**15**	**16**	17	18	19	20	21	**22**	**23**
24	25	26	27	28	**29**	**30**							

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Skandinavische Zauberwelt: Der Wasserspielplatz im Volkspark Potsdam

Der Wasserspielplatz im nordwestlichen Teil des Volksparks Potsdam an der Erich-Mendelsohn-Allee ist ein wahres Paradies für kleine Abenteurer. Er gehört zum 9.400 Quadratmeter großen Spielwall, der anlässlich der BUGA 2001 entstanden ist. 2020 wurde er neu gestaltet. Ein 900 Quadratmeter großes Wasserbecken mit Holzflößen, feiner „Sandstrand", wasserspeiende Fische, eine Liegewiese, ein großer Spielplatz und das Café im Park erwarten heute kleine Wasserratten und Sonnenanbetende. Hier sprudelt, plätschert und spritzt es im Sommer an jeder Ecke. Wenn die Tage kürzer und die Badegäste weniger werden, offenbart das große Becken seine landschaftliche Schönheit mit einem Hauch von skandinavischem Flair. Drei Stege führen durchs raschelnde Schilf ins flache Wasser, während Betontritte, ähnlich wie Steine in einem Bach, trockene Füße garantieren. Auch bei kühlem Wetter oder Regen verzaubert dieser Ort und lädt zum naturnahen Entspannen ein.

> *„Das Wasser mit seinen Spiegelungen erlaubt einen Blick in eine andere Welt."* Adelheid Fuss

Die Künstlerin Adelheid Fuss nutzt Wasser in ihrer künstlerischen Arbeit, um eine transformative Erfahrung zu vermitteln. Ihr Bild vom Wasserspielplatz im Volkspark Potsdam ist inspiriert von den Spiegelungen des Himmels und den Lichtreflexen auf der Oberfläche des Wasserbeckens. Wasser ist das magische Tor zu einer verborgenen Welt, in der sich Traum und Realität mischen. Die vorbeiziehenden Wolken schaffen eine surreale Atmosphäre, die zum Träumen anregt. Auch für die Arbeit am Bild selbst waren Licht und Wasser nötig: Bei der alten Technik der Cyanotypie, auch Blaudruck genannt, entsteht die besondere Farbe in zwei Schritten. Durch die Einwirkung von Licht wird, ähnlich wie bei der analogen Fotografie, ein chemischer Prozess ausgelöst. Beim anschließenden Abspülen des Motivs mit Wasser zeigt sich schließlich das charakteristische Blau.

Das Bornstedter Feld war einst ein militärisches Übungsgelände, umgeben von Kasernenanlagen. Die „Wälle" im Volkspark wurden von den Landschaftsarchitektinnen und -architekten bewusst als symbolische Relikte gestaltet, um an die frühere militärische Nutzung zu erinnern. Im Rahmen der BUGA 2001 verwandelte der Entwicklungsträger Bornstedter Feld, der zum Unternehmensverbund der ProPotsdam gehört, das Gelände in den lebendigen Volkspark Potsdam, in dem auch der Wasserspielplatz zu finden ist.

Adelheid Fuss
Wolkenspiel

Kreidezeichnung auf Cyanotypie, 30 x 30 cm, 2024

Adelheid Fuss wurde 1977 in Rumänien geboren und kam im Alter von fast 10 Jahren nach Hessen. Nach ihrem Abitur vertiefte sie zunächst ihr Rumänisch an der Universität Tübingen. Dann führte sie ihre künstlerische Ausbildung nach Flensburg, wo sie eine Ausbildung zur Holzbildhauerin machte. Von 2002 bis 2009 studierte sie Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle.

Seit 2011 lebt Adelheid Fuss in Potsdam, wo sie die Natur und die Vielfalt der Stadt liebt – wie den prächtigen Barock fast direkt neben den Bauten der „Ostmoderne". Eine einheitliche Puppenstube wäre für sie langweilig. Auch das gute Netzwerk der Kunstschaffenden verbindet sie inzwischen stark mit der Stadt. Momente der Entspannung findet sie am Wasser, wo sie gerne sitzt, schaut und spaziert – eine Quelle der Inspiration für ihre Kunst.

Der tägliche Weg von Adelheid Fuss führt durch den Park Sanssouci zu ihrem Atelier im Atelierhaus Scholle51 und zurück, ein bedeutender Teil ihres Tagesablaufs. In ihrer Arbeit als Bildhauerin und Grafikerin spielen Körper, Bewegung und Raum eine besondere Rolle und bilden stets den Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. Im Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens stehen Menschen und deren Beziehungen zueinander und zu ihrer Umgebung. In den letzten Jahren hat sich Adelheid Fuss intensiv dem Thema Landschaft gewidmet und verbindet dabei bildhauerische Techniken wie das Abformen von Strukturen mit Zeichnungen und Drucken.

adelheid-fuss.de

Annette Paul, *Schiffbauergasse, übers Wasser gesehen*, 2024

Dezember

1	2	3	4	5	**6**	**7**	8	9	10	11	12	**13**	**14**
15	16	17	18	19	**20**	**21**	22	23	24	**25**	**26**	**27**	**28**
29	30	31											

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Fotografie: sevens[+]maltry Fotografen

Schillernd: Blick übers Wasser auf die Kulturmeile der Schiffbauergasse

Der Landschaftspark Babelsberg entfaltet malerisch seine Schönheit am Ufer der Havel. Gestaltet ab 1833 von Peter Joseph Lenné und Fürst Hermann von Pückler-Muskau, verbindet der Park historische Architektur mit reizvollen Wasserspielen, Seen und Bachläufen. Zahlreiche Fußwege im Landschaftspark bieten immer wieder neue Ausblicke auf die Havellandschaft und die Silhouette Potsdams. So hat man auch einen einzigartigen Blick auf die gegenüberliegende Schiffbauergasse in Potsdam, geprägt vom modernen Hans Otto Theater mit seiner wellenförmigen Dachkonstruktion, zahlreichen Kulturinstitutionen und dem belebten Yachthafen. Nachdem das Areal der Schiffbauergasse 200 Jahre lang ausschließlich militärischer und industrieller Nutzung unterlag, entwickelte es sich, heute komplett saniert, nach der politischen Wende mehr und mehr zu einem kulturellen und künstlerischen Zentrum. Der Sanierungsträger war bis 2021 an vielen Maßnahmen auf diesem Gelände beteiligt.

> *„Der Himmel beginnt an den Füßen. Wasser ist für mich vor allem eine Reflexionsfläche, in der sich der Himmel spiegelt.“* Annette Paul

Die Künstlerin Annette Paul ist tief mit der Geschichte der Potsdamer Parkanlagen verwoben – sowohl als Führerin als auch als Kulturvermittlerin. Von Babelsberg aus schaut sie über das Wasser zur Schiffbauergasse am gegenüberliegenden Ufer. Dort entfaltet sie seit vielen Jahren ihre künstlerische Vielseitigkeit: Sie singt, erzählt, stellt aus und tritt auf, sei es in der Reithalle, im Hans Otto Theater, in der fabrik Potsdam, im Waschhaus Potsdam, im Kunstraum Potsdam, im T-Werk, auf dem Schirrhof, in der Schinkelhalle und auf der John Barnett. Für ihr Kalenderblatt ritzte Annette Paul eine Zeichnung wie bei einem Linolschnitt in eine Silikonplatte, die auf einem tiefen Rahmen angebracht wurde. Der Lichteinfall lässt die Wasseroberfläche schimmern und wirft die Schatten der Bäume und Gebäude auf die darunterliegende Fläche. Licht und Schatten erzeugen dabei ein sich ständig wandelndes Bild, das sich je nach Blickwinkel verändert.

Ursprünglich war die Schiffbauergasse von industrieller und militärischer Nutzung geprägt. Im Jahr 1817 begann hier der Dampfschiffbau, wodurch der Standort seinen Namen erhielt. 1999 beschlossen die Stadtverordneten den Bau eines neuen Theaters und die Entwicklung der Schiffbauergasse als Kulturstandort. 2002 wurde die Schiffbauergasse zum Sanierungsgebiet erklärt und unter der Leitung des zum Unternehmensverbund der ProPotsdam gehörenden Sanierungsträgers Potsdam in ein Erlebnisquartier mit Kunst und Kultur umgestaltet.

Annette Paul
Schiffbauergasse, übers Wasser gesehen

Silikonschnitt im Objektrahmen, 31,7 x 31,7 cm, 2024

Annette Paul, geboren 1970 in Görlitz und aufgewachsen in Westberlin nach einer langen Wartezeit auf die Bewilligung des Ausreiseantrags, lässt sich in ihrem künstlerischen Schaffen nicht auf Materialien, Methoden und Genres festlegen. Ihr Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden schloss sie 2002 bei Prof. Ulrike Grossarth mit dem Diplom für Bildhauerei und übergreifendes Arbeiten ab. Schon damals spielten Intervention und Performance bedeutende Rollen.

Seit 2002 ist Annette Paul als selbstständige Künstlerin tätig, seit 2005 vor allem in Potsdam, wo sie vorrangig mit Installationen und Performances in Erscheinung tritt. 2007 war sie Jahresstipendiatin des Landes Brandenburg, gefolgt von der Stipendiatenausstellung „Wahlverwandtschaften“ 2009 im Kunstmuseum Dieselkraftwerk Cottbus. Seit 2014 funkelt ihr Werk „Ceci n‘est pas un château“ in goldener Pracht am Landtag Brandenburg.

Annette Paul ist eine vielseitige Künstlerin, die mit Arbeiten wie „Eingebunden“ (2024) und „Freischwimmen“ (2023) sowie dem Schriftzug „GEGEND“ (2022) auf dem Dach des Kunst- und Kreativhauses Rechenzentrum beeindruckt. Seit sieben Jahren setzt sie sich für den Erhalt dieses Hauses ein und schenkt ihm jedes Jahr ein neues Kunstwerk zum Geburtstag. Annette Paul arbeitet im Atelierhaus Scholle51 und schätzt die lebendige und bunte Nachbarschaft in Potsdam-West. Hier lebt man noch mit dem Aufbruchsgeist und Charme vergangener Zeiten, der aus abbruchgefährdeten Häusern Kulturstätten schafft – so wie in der Schiffbauergasse. In Potsdam-West möchte die Künstlerin alt werden in einem Bauprojekt, das für 99 Jahre von der ProPotsdam gepachtet wurde und denkmalgerecht saniert wird.

annettepaul.jimdofree.com

Ein Unternehmen
der Landeshauptstadt
Potsdam

ProPotsdam
Wohnen | Bauen | Entwickeln

Egidius Knops
Krampnitzsee

Kathleen Pieritz
Sonnenaufgang

Undine Siepker
Uferträume am Hochhaus

Anja Kühnrich
Kiewitt

AM WASSER

Motive am Wasser – künstlerisch gestaltet
von Potsdamer Kreativen

Jeanne Kaiserin
Alte Fahrt Potsdam

Christian Hannoschöck
Dancing granary

Rapunzel Bräutigam und
Bettina Hünicke
Mittsommer

Julia Brömsel
Regentag

Simone Westphal
Badende

Olaf Thiede
Potsdam, Zentrum Ost

Agnieszka Korejba
Im Fluss …

Adelheid Fuss
Wolkenspiel

Annette Paul
Schiffbauergasse, übers
Wasser gesehen

ProPotsdam-Kunstkalender 2025

Herausgeber:
ProPotsdam GmbH,
Pappelallee 4, 14469 Potsdam

E-Mail: info@ProPotsdam.de
www.ProPotsdam.de

Gestaltung: Studio Qrfld, Potsdam

Text: Holger Wetzel, Berlin

Fotografie Kunstwerke: Michael Lüder, Potsdam

Repro und Druck: Druckerei Rüss, Potsdam

Fotografie Orte: sevens[+]maltry Fotografen

© 2024 ProPotsdam GmbH